

Viel Harmonie auf dem Treffen des Verbandes in Münster

# „Dass Jagd wieder eine Zukunft hat“

Von Frank Polke

**MÜNSTER.** Es ist ruhiger geworden in den vergangenen Jahren. Es gibt an diesem Samstag Beifall für die Ministerin, Proteste vor der Halle Münsterland sind auch nicht angezeigt, Fachverbände zeigen im Foyer die Faszination der Jagd – der Landesjägertag läuft harmonisch ab. Doch die Probleme sind groß, global fast.

Den ersten Auftritt hat Landwirtschaftsministerin Ursula Heinen-Esser. Die CDU-Politikerin aus Köln hat – anders als ihr Vor-Vorgänger Johannes Remmel (Grüne) – ein Heimspiel vor den 800 Jägerinnen und Jägern. Und Heinen-Esser findet

auch gleich zu Beginn ihrer Rede den richtigen Ton. „Sie leisten mit Ihrer Arbeit, mit Ihrem Einsatz einen wertvollen Beitrag zum Schutz und dem Erhalt der Natur“, sagt sie unter dem Beifall der Zuhörer. Neben Schutz vor allem der Wälder nennt die Ministerin auch die zahlreichen Waldschulen, die sich landesweit vor allem an die jüngere Generation richten. „Diese Einrichtungen zeigen Kindern und Jugendlichen vor allem aus Großstädten die Grundlagen unserer natürlichen Existenz, unseres Lebens.“

Aber natürlich sind lobende Worte nicht die einzigen Pluspunkte, die die CDU-FDP-Landesregierung bei den Jägern sammeln konnte. „Wir haben unsere Zusage aus dem Koalitionsvertrag eingehalten und das Landesjagdgesetz wieder in Ordnung gebracht. Damit haben wir den rechtlichen Rahmen gesetzt, dass Jagd in Nordrhein-Westfalen wieder eine Zukunft hat.“ Donnernder Beifall, auch dann als Hei-



Vor der Halle demonstrierten Verbände ihre Fähigkeiten – und das Können ihrer Tiere

Foto: Oliver Werner

nen-Esser ihrer Vorgängerin Christina Schulze-Föcking für die Vorarbeit an der Gesetzesnovelle dankt, mit der zahlreiche Einschränkungen für Jäger und die Jagd wieder aufgehoben wurden. „Das war im Moment meiner Amtsübernahme alles vorbereitet, das Gesetz war in Grundzügen fertig. Danke Christina, das war super.“

Doch dann wird es sorgenvoll. Die Ministerin spricht über die unglaublichen Herausforderungen durch die Afrikanische Schweinepest. „Sollte die ASP wirklich zu uns kommen, wird das auch Auswirkungen auf die Jagd haben.“ Dagegen sieht die Politikerin in der aktuellen Debatte über das Auftreten des Wolfs ein Stück „Hysterie“ am Werk. Die Zeit die

ich mit diesem Thema verbringe und verbracht habe, steht in keinem Verhältnis zu dem geringen Auftreten des Wolfs bei uns.“

Das Thema Wolf – hier besteht doch ein hörbarer Dissonanz zur Position der Jäger. „Nach realistischen Schätzungen leben bereits jetzt

1000 bis 1300 Wölfe in Deutschland. In Berlin-Mitte lässt sich die Seelenlage der geplagten Landbewohner vielleicht schwer erfassen, aber in den Dörfern geht die Angst um“, wirbt der Landesvorsitzende des Jägerverbandes, Ralph Müller-Schalenberg um weitere gesetzli-

che Klarstellungen durch den Bundesgesetzgeber. Dazu sollen Wolfsausschluss-Areale gehören, in denen territoriale Rudel nicht geduldet werden. „Wir brauchen den Einstieg in ein reguliertes Management für den Wolf“, so Müller-Schalenberg.

Auch bei der umstrittenen Jagdabgabe – das Oberverwaltungsgericht in Münster hatte diese für ungültig erklärt – gibt es Diskussionen. „Es bleibt dabei: Jägergeld in Jägerhand“, sagt der Präsident und kündigt schwierige Verhandlungen sowohl im eigenen Verband als auch mit den politisch Verantwortlichen darüber an, wie die Übernahme der zusätzlichen Aufgaben bezahlt werden soll.